Montag, den 3 Dezember 1928

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 336 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zł. 5.00, wöchentlich Zł. 1.25; Ausland: monatlich Zł. 8.—, jährlich Zł. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36 90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzeczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stołeczna 43; Konstantynow: Wilhelm Prokop, Lipowa 2; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: Johann Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Meinungsaustausch Paris–London.

Noch keine englisch-französische Verständigung.

Paris, 3. Dezember. „Havas“ meldet aus London: Der gegenwärtig zwischen Paris und London gepflogene Meinungsaustausch bezwecke vor allem, sich über Formeln zu verständigen, die allen Seiten annehmbar wäre und es gestatten würde, die Frage der Ernennung der Finanzsachverständigen und der Bezeichnung ihrer Befugnisse sowie die Frage der auf die deutsche Initiative zu erteilenden Antwort zu lösen. Es scheine, daß es sich bei der Sachverständigenkommission vor allem um eine Verständigung über den Umfang ihrer Befugnisse handelt. Die durch die Reparationskommission zum Ausdruck gebrachte Definition werde von der englischen Regierung bevorzugt. Die französische Regierung habe sich nunmehr eine andere Formel ausgedacht, die in besserer Form das Programm der Sachverständigen, das die Regelung des Gesamtbetrages der deutschen Schuld und die Ablösung der von Deutschland zu zahlenden Annuitäten umschreibe. Diese Formel scheine der französischen Regierung am geeignetsten für die Festsetzung der Vollmachten der Sachverständigen-Kommission zu sein. Man sei also gegenwärtig bestrebt, sich über diese beiden Formeln sowie über die Frage, ob die Sachverständigen von der Reparationskommission ernannt werden, einig zu werden. Es soll sich übrigens bestätigen, daß die Reparationskommission die Vereinigten Staaten einladen werden, ihren Vertreter in die Sachverständigen-Kommission zu entesnden.

Woldemaras' Verzögerungstaktik.

Er sucht die Aussprache vor dem Völkerbundrat zu hintertreiben.

Riga, 2. Dezember. Die Presse bespricht lebhaft die Taktik des litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras im Zusammenhang mit der Dezembersession des Völkerbundrates, auf der bekanntlich die polnisch-litauische Frage erneut zur Sprache kommen soll. Die Rigaer Blätter schreiben, daß entgegen der Taktik des polnischen Außenministers Zaleski, der die polnisch-litauische Frage in seiner ganzen Ausdehnung im Völkerbundrat zur Sprache bringen will und die Erledigung derselben anstrebt, Woldemaras eine erneute Hinausschiebung der Regelung des Konflikts im Auge habe. Woldemaras beabsichtigt zu diesem Zweck, Polen einen Vorschlag auf direkten Warenaustausch zu unterbreiten. Durch dieses Manöver will er im Völkerbundrat den Anschein erwecken, als seien die polnisch-litauischen Verhandlungen im vollen Gange, und hofft, daß man angesichts dessen die polnisch-litauische Frage von der Tagesordnung nehmen werde.

Polnisch-ungarischer Ergänzungsvertrag

Warschau, 2. Dezember. Der hier weilende ungarische Außenminister Walko wurde heute von Premier Bartel empfangen. Um 6 Uhr abends erfolgte die Unterzeichnung des Ergänzungsvertrages zur polnisch-ungarischen Handelskonvention vom 26. März 1925. Die Vertragsverhandlungen wurden in Budapest geführt. Der Ergänzungsvertrag wurde unterzeichnet: von polnischer Seite durch Außenminister Zaleski und Vizeminister Dolezal, von ungarischer Seite durch den ungarischen Botschafter in W[illegible]u Bolitzki und den Führer der ungarischen Dele[illegible] Dr. de Nickel.

Italienisch-polnische Freundschaft.

Die Freundschaft mit Italien war schon immer einer der wenigen Aktivposten der polnischen Außenpolitik. Nachdem Zaleskis Besuch im Frühjahr dieses Jahres dann nicht den erhofften Erfolg brachte, weil der polnische Außenminister weitergehende Bindungen mit Rücksicht auf Frankreich ablehnte, wurde es etwas stiller. Jetzt lebt dafür dieser Werbefeldzug verstärkt wieder auf und die italienische Presse ist förmlich mit Artikeln über das Land des „weißen Adlers“ überschwemmt. Liebenswürdigerweise hat Warschau auch eine Reihe italienischer Journalisten zu einer Besuchsreise eingeladen, wofür diese mit schmeichelhaftesten Feststellungen über die politischen Verhältnisse und das diplomatische Geschick der Führer des Volkes in Polen, womit in erster Linie natürlich Zaleski gemeint ist, quittieren. Dabei werden die guten Beziehungen zu Italien besonders unterstrichen.

Beilegung des Konflikts in der deutschen Eisenindustrie.

Berlin, 3. Dezember. Die gestrigen Beratungen der Metallarbeiterverbände, die den ganzen Tag andauerten, haben zur Annahme des Vermittlungsvorschlages der Reichsregierung geführt. Am Abend setzten die Verbände den Reichskanzler davon in Kenntnis, daß sie sich dem Schiedsspruch des Reichsinnenministers Severing unterwerfen werden.

Berlin, 3. Dezember. Der Reichskanzler hat sich am Sonntag abend, als ihm das Ergebnis der Beratungen der Metallarbeiterverbände offiziell bekanntgegeben wurde, sofort mit dem Reichsinnenminister Severing in Verbindung gesetzt und ihm das Amt des Vermittlers angetragen. Minister Severing hat sich bereit erklärt, die ihm angetragene Aufgabe zu übernehmen. Er wird bereits am Montag nachmittag in das Ruhrgebiet abreisen, um sich mehrere Tage an Ort und Stelle über die Situation zu informieren. Der neue Schiedsspruch dürfte kaum vor Ende der Woche gefällt werden. Mit der Wiedereröffnung der Betriebe ist am Dienstag früh zu rechnen.

Politische Demonstrationen in Berliner Kinos.

hz. Es ereignet sich in der letzten Zeit immer häufiger, daß in den großen Kinopalästen Berlins Skandale provoziert werden, die rein politischen Charakter haben. Vor einigen Tagen kam es wiederum im Berliner Beba-Palast zu pöbelhaften Ausschreitungen, die großes Aufsehen hervorriefen und so arg ausarteten, daß die Polizei mehrere Verhaftungen vornehmen mußte. Anlaß zu diesen Skandalszenen bot ein Vortrag des bekannten Berliner Schriftstellers Ludwig Hart, der von der Direktion des Kinos eingeladen war, vor Beginn der Vorführungen Lyrik- und Prosavorträge zu halten. Die Skandale, die von rechtsstehenden Elementen verursacht wurden, konnten in den ersten Tagen immer noch niedergehalten werden. An einem der letzten Tage aber kam es zu großen Lärmszenen. Eine Gruppe junger Leute, durchwegs rechtsstehende Elemente, inszenierte auf ein gegebenes Zeichen ein Pfeifkonzert. Die Spannung in dem überfüllten Saal wurde immer ärger, zumal viele Besucher aus Furcht vor blutigen Zusammenstößen fluchtartig den Saal verließen. Durch Lärmen, Pfeifen und Zwischenrufe versuchten die jungen Leute immer wieder, Hart am Vortrage zu hindern. Erst nachdem die Polizei mehrere Verhaftungen vorgenommen hatte, nach fast einstündiger Unterbrechung, konnte Hart seine Vorlesung fortsetzen.

Das Erdbeben in Chile.

54 Tote, 100 Verletzte.

London, 3. Dezember. Der Befehlshaber des chilenischen Kreuzers „Centeno“ hat nach Berichten aus Santiago dem Marineministerium mitgeteilt, daß 54 Personen durch das Erdbeben getötet und gegen 100 verletzt wurden. Achtzig von Hundert der Gebäude wurden zerstört. Der chilenische Gesandte hat ein Telegramm seiner Regierung erhalten, das folgendermaßen lautet: Bei dem Erdbeben wurden in Aroncagua, Chillau und Tolca zahlreiche Gebäude zerstört und einige Todesfälle sind zu verzeichnen. Die Folgen in Chilau waren wesentlich kleiner, im Westgebiet des Erdbebens waren keine Verluste an Leben oder Schäden zu verzeichnen.

Radek an Stalin.

„Genug des Spiels mit dem Leben Trotzkis!“

Berlin, 1. Dezember. Das Reichsorgan des Leninbundes, der kommunistischen Linksoppositoin, veröffentlicht einen Offenen Brief Radeks an das Zentralkomitee der russischen Kommunistischen Partei. In dem Brief wird zunächst bestätigt, daß sich die Nachricht von der ständigen Verschlimmerung der Krankheit Trotzkis bewahrheitet. Dann heißt es:

Sie lassen es zu, daß im Exil die Bolschewiki-Leninisten buchstäblich vernichtet werden. Sibirjakow, der einstmals unter dem Zaren in die Katorga verschickt war, hat die G. P. U. in hoffnungslosem Zustand nach Moskau zurückgebracht. Der Genosse Alski, der bei der revolutionären Arbeit in China sich eine schwere Krankheit zugezogen hatte, war in Narym dem Sterben nahe ohne ärztliche Hilfe, und jetzt noch versucht man, ihn aus der Klinik in Tomsk nach Rubzowsk zu verschicken, wo keine qualifizierte ärztliche Hilfe vorhanden ist. Ein treuer Freund der Partei, Genosse Taras Choretschko, wand sich bewußtlos im Typhus im Narym, in einer Gegend, die von Sümpfen umgeben ist, durch die die Aerzte nicht durchkommen konnten, und als unsere Proteste Sie endlich zwangen, ihn nach Kamen zu überführen, da ging er, sich kaum auf den Füßen haltend, ohne jegliche Geldmittel. Wir schwiegen darüber vor den Arbeitermassen und wendeten uns nur an Sie. Die Geschichte aber mit der Krankheit des Genossen Trotzki bringt die Geduld zum Ueberfließen. Wir können nicht schweigen und zusehen, wie die Malaria die Kräfte eines Kämpfers verzehrt, der sein ganzes Leben lang der Arbeiterklasse gedient hat, der das Schwert der Oktoberrevolution war. Wenn die fraktionellen Interessen in Ihnen alle Erinnerungen an die gemeinsamen revolutionären Kämpfe ausgelöscht haben, so mag doch der einfache Verstand in Ihnen reden.

Der Brief, der in Tomsk im Oktober dieses Jahres geschrieben worden ist, schließt mit der Aufforderung: „Genug des Spiels mit der Gesundheit und dem Leben des Genossen Trotzki! Wir müssen die Forderung erheben, der Verbannung der Bolschewiki-Leninisten mit Trotzki an der Spitze ein Ende zu machen.“ Weiter wird sofort ärztliche Hilfe und die Verlegung in eine Gegend mit besseren klimatischen Bedingungen sowie die Befreiung von den Sorgen um das tägliche Brot verlangt. Es wäre unerträglich, zu wissen, daß die russische Parteileitung bewußt einen Genossen zugrunde richtet, der in den ersten Reihen des russischen Oktobers gekämpft hat.

Ein Sechzehnjähriger an Tollwut gestorben.

Aus Sauerbrunn meldet eine Korrespondenz: Dieser Tage ist in Lackenbach der 16jährige Sohn Franz Rubanowitsch an Tollwut gestorben, nachdem er fast eine Woche furchtbare Qualen gelitten hatte.

Rubanowitsch wurde vor mehreren Wochen in Lackenbach von einem Hunde am rechten Oberarm gebissen. Der Hund, der wutverdächtigt war, wurde von einem Gendarmen erschossen, der Kadaver wurde vom Amtstierarzt obduziert. Der Tierarzt stellte fest, daß der Hund tatsächlich wutkrank war, und veranlaßte die sofortige Abreise des Sechzehnjährigen nach Wien zur Schutzimpfung. Inzwischen war Rubanowitsch bereits erkrankt. Er reiste mit seinem Vater nach Wien und unterzog sich hier in der staatlichen Anstalt für Schutzimpfung gegen die Tollwut, die Professor Dr. Busson leitet, einer Schutzimpfung. Nach einer sich daran anschließenden vierzehntägigen Spitalbehandlung wurde er als geheilt entlassen und kehrte nach Lackenbach zurück.

Vor etwa zehn Tagen erkrankte Rubanowitsch neuerlich, es stellten sich sehr hohes Fieber, Lähmungserscheinungen am Körper, Vertrocknung der Zunge und des Gaumens und die für die Tollwut symptomatischen Erscheinungen ein. Nach gräßlichen Qualen ist der Sechzehnjährige schließlich gestorben.

Tagesneuigkeiten.

Die Produktion der Lebensmittelgenossenschaften.

Die Produktion in den Lebnsmittelgenossenschaften des Landes entwickelte sich erst nach der Wiedererstehung des polnischen Reiches. Vor dem Kriege besaßen kaum einige größere Genossenschaften eine eigene Bäckerei, einige eine Flischverarbeitungsfabrik.

Heute zählt der Verband der Lebensmittelgenossenschaften rund 150 solcher Genossenschaften, welche alle eine eigene Bäkkerei besitzen. Viele davon sind sogar führend auf dem Gebiete der Mechanisierung der Produktion und der Vervollkommnung der Mittel dazu. Im letzten Jahre wurden mechanische Bäckereien in den Lebensmittelgenossenschaften von Zyrardow, Warschau, Zamosc, Plock, Lubartow gebaut, die in Tschenstochau vergrößert. Vor der Beendigung ist die mechanische Bäckerei der Genossenschaft in Lomza, in vielen Orten ist mit dem Bau begonnen worden. Die Bäckereien der Genossenschaften erhalten nach Bedarf auch Fachinstruktionen durch einen besonderen Ausschuß des Genossenschaftsverbandes. Die Regierungsbehörden, sowohl die Zentralbehörden der Approvisationsabteilung des Innenministeriums wie auch die einzelnen Wojewodschaftsbehörden lassen diesen Pionierbestrebungen derGenossenschaften auf dem Gebiete des Bäckereigewerbes ihr besonderes Wohlwollen und ihre Unterstützung zukommen. Auch zur Vervollkommnung der Fleischverarbeitung werden spezielle Studien unternommen.

Das besondere Verdienst der Lebensmittelgenossenschaften ist die erhebliche Produktion des Verbandes auf verschiedenen Gebieten. Sie umfaßt drei große Zweige: die Industrieanlagen in Kielce, die Fabrik in Wloclawek und die Mühle in Radomsk.

Die Anlagen in Kielce sind zum Ausbau der chemischen Industrie bestimmt. Sie produzieren verschiedene Arten von Seifen, Schuh- und Fußbodenpasta, alles unter der Marke „Spolem". Im Jahre 1927 wurden hergestellt: 800,9 Tonnen gewöhnlicher und 19,9 Tonnen Toiletteseife, 60,9 Tonnen Schuh- und 6,5 Tonnen Fußbodenpasta. Im ersten laufenden Halbjahre wurden schon 428 Tonnen Seife und 43 Tonnen Schuhpasta hergestellt.

Anfangs des Jahres 1926 begann auch die Produktion von Zuckerwaren in der Zuckerwarenfabrik von Wloclawek sich zu heben. In diesem Jahre wurde die Fabrik bedeutend vergrößert und umgebaut und neue, moderne Maschinen eingestellt. In technischer und hygienischer Beziehung gehört dieses Unternehmen gewiß zu den ersten seiner Art im Reiche. In der ersten Hälfte des laufenden Jahres wurden dort nahezu 100tausend Kilogramm verschiedenes Zuckerzeug und Bonbons hergestellt, ebenfalls unter der Marke „Spolem".

Die seit einigen Jahren gepachtete Mühle „Mlodzowy" in Radomsk wurde in diesem Jahre durch den Genossenschaftsverband käuflich erworben. Sie ist ebenfalls mit den neuesten technischen Hilfsmitteln und modernsten Maschinen versehen und hat im letzten Halbjahre ungefähr 3194 Tonnen Getreide vermahlen.

Außerdem besitzen die Anlagen in Kielce noch ein Sägewerk und eine Dütenfabrik, letztere auch in Wloclawek. Schließlich ist in Kielce im letzten Jahre auch eine Zigarettenhülsenfabrik entstanden, die im letzten Halbjahre 20 000 Stück Hülsen herstellte.

So also stellt sich die Entwicklung der Produktion der vereinigten Lebensmittelgenossenschaften dar. Sie verdient die weiteste Unterstützung von seiten der Konsumenten, denn dadurch kann erfolgreich der Konkurrenzkampf gegen die hohen Preise aufgenommen werden. Davon zeugt deutlich die Tatache, daß die Preise für Zuckerwaren auf dem Handelsmarkte mit der Eröffnung der Genossenschaftsfabrik in Wloclawek sofort sanken. Gegenwärtig, wo die Inlandserzeugnisse überall propagiert werden, müßten gerade die Erzeugnisse der Lebensmittelgenossenschaften von seiten der Verbraucher die größte Unterstützung erfahren.

Widzew arbeitet heute.

Wie wir bereits berichteten, haben die Widzewer Arbeiter auf einer Versammlung beschlossen, heute die Arbeit wieder aufzunehmen. Da am Sonnabend bereits 700 Arbeiter gearbeitet haben, fehlt heute nur noch eine geringe Zahl. Den Zwist erachten die Arbeiter nicht als beendet, da die Firma sich mit den Fabriksdelegierten und mit der Vermittlung der Verbände bei Streitigkeiten nicht einverstanden erklärt hat. Sie wollen also auf die Aufforderung der Verbandsleitungen hin sofort den Kampf wieder aufnehmen. (p)

Der Dekadenausweis der Bank Polski.

Die Bilanz der Bank Polski für die zweite Novemberdekade verzeichnet eine Steigerung des Valuten- und Devisenbestandes sowie einen Rückgang des Wechselportefeuilles und schließlich eine Verminderung des Banknotenumlaufes. Die einzelnen Positionen stellen sich in Millionen Zloty folgendermaßen dar: der Edelmetallvorrat 610,4 (Rückgang um 1,5), deckungsfähige Valuten und Devisen 495,1 (+ 8,6) nichtdeckungsfähige Valuten 196,9 (— 2,3), Wechselportefeuille 613,1 (— 12,2) und Geldumlauf 1193,2 (— 46,7). Die gesetzmäßige Valuten- und Devisendeckung erreichte 62,33 Prozent, stieg also gegenüber der früheren Dekade um 0,67 Prozent.

Frecher Ueberfall auf einen Ladenbesitzer.

In der Nacht zu Sonntag wurde der Besitzer des Ladens in der Zorawiastr. 13, Jakob Gerszt, durch lautes Klopfen am Fensterladen geweckt. Auf seine Frage wurde ihm geantwortet, daß ein Kunde etwas kaufen wolle. Da er das Oeffnen der Tür verweigerte, zerschlugen sie den Fensterladen und wollten die Fensterscheiben einschlagen. Gerszt bewaffnete sich darauf mit einer Axt und warf sich auf die Einbrecher, die sofort die Flucht ergriffen. Inzwischen waren auch die Nachbarn herbeigeeilt, die ebenfalls die Verfolgung aufnahmen. Am Baluter Schlachthaus konnte einer von ihnen eingeholt und festgenommen werden. Als ein Polizist erschien, gelang es dem Banditen, sich loszureißen und zu flüchten. Die Polizei nahm dann die weitere Verfolgung auf, die jedoch erfolglos war. (p)

Der blutige Sonntag.

In der Kielma 41 überfielen unbekannte Täter den 21 Jahre alten Julius Eslinger, Marysinska 59, und den 53 Jahre alten Jan Karmelira, Kielma 55, die sie mit stumpfen Gegenständen arg verprügelten. — In der Nowo-Zarzewska 7 wurde die dort wohnhafte Katarzyna Werner überfallen und mit Messern im Gesicht und am Kopf verletzt. — Der Tuszynska 113 wohnhafte Eduard Kowalski wurde während einer Schlägerei mit Messern am Kopf und im Gesicht verletzt. — Ueberfallen und verletzt wurden ferner: In der Kilinskiego 254 der dort wohnhafte Hugo Rott, in der Rzgowska der 19 Jahre alte Roman Szor, im Tore in der Petrikauer 277 der dort wohnhafte Josef Lange, in der Obywatelska 62 Boleslaw Kuligowski. Zu allen Verletzten wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihnen die erste Hilfe erwies. — Während eines Tanzvergnügens im Helenenhof entstand eine Prügelei, bei der der 19 Jahre alte Bronislaw Wlowarczak, der 23 Jahre alte Wladyslaw Kwinik und der 27 Jahre alte Alfons Beiner erheblich verletzt wurden. Auch diesen Verletzten erteilte die Rettungsbereitschaft die erste Hilfe. (p)

Am Scheinwerfer.

Vor mehr als zwei Jahren hat das Wojewodschaftsamt in Lodz eine Verkehrsordnung erlassen, die den Vorzug hat, daß niemand sich darum kümmert. „Rechts gehen, rechts ausweichen" steht auf dem Papier, und prompt gehen unsere Straßenpassanten links und rechts und weichen aus, wie es ihnen genehm ist. Der Kodex der Flüche wird bei den häufig erfolgenden Zusammenstößen ganz erheblich bereichert. Das ist aber auch der einzige Vorzug, den die Verkehrsordnung herbeigeführt hat.

Sehr beliebt ist auch der Brauch, auf schmalem Trottoir — zudritt und zuviert eingehakt zu gehen. Diese Art des Spazierengehens wird besonders von Damen bevorzugt. Wer es eilig hat, kann nicht „drum herum" — nicht einmal nach links, — sondern muß schon auf den Straßendamm hinüberspringen, wenn er „durch" will.

An den belebtesten Straßenecken stehen gewöhnlich Verkehrspolizisten. Diese achten jedoch nur auf die Vehikel: Tram, Auto, Droschke, Lastwagen, Kutsche usw. usw. Der zu Fuß gehende Mensch gehört zur „gleichgültigen Menge" (das ist eine falsche Uebersetzung des französischen „quantite neglieable"). Wer es nicht auf eigene Faust unternimmt, den Todessprung über die Straße zu wagen, kann unter Umständen eine Viertelstunde am jenseitigen (oder diesseitigen) Bürgersteig stehen, ohne hinüberkommen zu können. Dem Polizisten fällt es nicht ein, auch einmal die Gefährte stehenbleiben zu lassen (schön gesagt) und die angestaute (lieber Setzer, bitte nicht angestaunte!) Menge hinüberzulassen.

Autos sind gezwungen, infolge ihrer technischen Konstruktion mit einem hübschen Bogen um die Ecke zu fahren. Was auch richtig ist. Nicht so die bepferdeten Droschken und sontige gummibereifte Rädergestelle. Die biegen ganz dicht am Bürgersteig ein. Was bei kotigem Wetter (und das haben wir jetzt meist) und unserem hervorragend miserablen Pflaster geeignet ist, den an der Straßenecke wartenden Passanten von oben bis unten zu bespritzen — doch nicht mit kölnischem Wasser. Und da steht an der Ecke der Sienkiewicz- und Moniuszkostraße ein Verkehrspolizist (der dort eigentlich gar nicht nötig ist: aber in der Nähe befindet sich die Abteilung der Stadtstarostei und das 7. Polizeikommissariat), dem es nicht einfällt, den Verkehr solcher Droschken zu „regeln".

Doch wehe, wenn zwei Bekannte einander begegnen und, stehenbleibend, ein paar Worte tauschen: flugs ist ein Verkehrspolizist da und nimmt jedem wegen „Verkehrsstörung" den obligaten Zloty ab.

•

Auf dem umfangreichen Besitztum in Silnice Wielkie bei Radom fand eine Jagd statt. Es nahmen daran teil: Hieronymus Fürst Lubomirski, Graf Potocki, Graf Skarbek, Stefan und Waclaw Siemiencki. Im Laufe eines Tages wurden 913 Kaninchen, Hasen, Rebhühner, Fasanen und Auerhähne geschossen.

Die hohen Herrschaften wissen, wie sie die Zeit totzuschlagen haben. Schade, daß man nicht auch angibt, wieviel Wein und Schnaps versoffen, wieviel Geld verjeut wurde. Diese Statistik wäre sicher recht aufschlußreich.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

F. Wojcickis Nachf., Napiurkowskiego 27; W. Danielewicz, Petrikauer 127; P. Ilnicki, Wulczanska 37; Leinwebers Nachf., Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1; J. Kahane, Aleksandrowska 37; A. Sadowska, Zgierska 87 ;Z. Gorczyc, Przejazd 59; A. Szymanska, Przendzalniana 75; A. Busse, Rzgowska 59. (p)

Karriere.

Roman von Olga Wohlbrück.

(15. Fortsetzung.)

Die Witwe wurde sehr verlegen.

„Die vierteljährliche Rente ist dieser Tage wieder fällig", beeilte sie sich zu sagen, „ich gebe dann sofort Auftrag, sie abzusenden."

Parker wurde unruhig.

„Das kann ich jetzt nicht mehr zugeben . . . jetzt . . ."

„Seien Sie kein Kind, Fred! Nehmen Sie den Leuten nicht ihre kargen Existenzmittel . . ."

Parker schüttelte den Kopf, aber er war noch zu schwach, um einen festen Willen aussprechen zu können. Später wollte er alles wieder in Ordnung bringen, er gebrauchte in Gedanken das Wort „regeln". Regeln! Das Wort beruhigte ihn.

Die Witwe war froh, daß er das Thema ruhen ließ, denn sie hatte eine Schuld auf dem Gewissen, eine „kleine" Schuld freilich, wie sie meinte, aber die drückte sie auch.

Etwa fünf Tage nach Betsys Begräbnis und Parkers Erkrankung war unter anderen Zuschriften ein Brief eingetroffen, dessen Frauenhandschrift sie stutzig machte. Sie überflog die wenigen Zeilen, glühende Röte stieg ihr ins Gesicht, und sie ballte das dünne Blättchen zusammen, um es in das lodernde Kaminfeuer zu werfen.

Es war ein Brief von Claire gewesen. Er hatte folgenden Inhalt:

„Durch die Zeitungen erfahre ich soeben von dem großen Unglück, das Dich betroffen und von Deiner Erkrankung. Wenn ich auch nicht mehr Deine Frau bin, so habe ich doch nicht vergessen, daß Du der Vater meines Kindes bist. Bedarfst Du meiner Pflege, bedarfst Du des Anblicks Deines Kindes, so schreibe mir ein Wort. Claire."

„Nichts weiter, als ein Annäherungsversuch", dachte die Witwe. Sie war zornig empört, so als versuchte man ihr etwas zu rauben, was ihr rechtmäßiges Eigentum war.

Sie antwortete sofort, mit kurzen Worten, daß Parker keiner Pflege bedürfe, sondern in jeder Beziehung wohl aufgehoben sei. Seine Krankheit sei auch nicht gefährlicher Art, auch habe er den Wunsch noch nicht ausgesprochen ,sein Kind zu sehen. Der Tod seiner Braut ändere nichts an der früheren Abmachung: Herr Baumgart würde die Rente so lange zugeschickt erhalten, als sich seine Tochter verpflichten würde, die Residenz zu meiden.

„So . . ." Die Witwe atmete erleichtert auf. Es war ihr selbst fast unbegreiflich, warum sie das Erscheinen von Parkers Frau jetzt mehr fürchtete, als damals, da noch das Glück Betsys auf dem Spiele stand. Damals zählte Claire in ihren Augen nicht, jetzt aber . . .

Sie hatte kürzlich in Parkers Papieren ein Bild von Claire gefunden. Seitdem bangte ihr vor der sanften, schönen Frau, mit den großen, braunen Augen. . . .

„Ich bin also doch ausgestrichen aus ihrem Leben!" sagte sich Parker endlich, nachdem er immer vergebens auf einen Brief von Claire gewartet hatte. Und es wurde ihm beinahe zum Trost, daß er nicht ganz verlassen war, sondern daß die große, starke Frau mit dem schrillen Organ, das ihm jedesmal weh tat, für ihn sorgte, wie für ein Kind . . .

Wochen vergingen. Parker war längst wieder hergestellt — es war ja nur ein nervöses Leiden gewesen, wie der Arzt gesagt — eine gewisse Müdigkeit war in ihm zurückgeblieben, eine Schlaffheit des Geistes, die ihm unmöglich machte, feste Entschlüsse zu fassen. Er wa rvorzeitig gealtert, seine Lebenslust schien gebrochen. Mit jedem Tage gewann die Witwe größeren Einfluß auf ihn. Es war ihm bequem geworden, nicht denken zu müssen. Er hatte es verlernt, mit dem Leben zu kämpfen. Er hätte auch nicht mehr für seine Karriere gekämpft, aber Betsys Mutter ließ es nicht zu, daß er die gerade vernachlässigte.

Anfänglich schien er ein Grauen zu haben vor dem öffentlichen Wirken. Er hätte sich am liebsten in sein Zimmer eingeschlossen, mit keinem Menschen gesprochen, und gearbeitet... aber er durfte ja nicht seinem Wunsche folgen, er gehörte sich nicht mehr an. —

Dann galt es auch, das große Konzert in London zu dirigieren. Er reiste ab. Die Witwe folgte ihm nach einigen Tagen. Beide blieben ein Jahr wie verschollen. Als sie zurückkamen — waren sie verheiratet.

Sie bezogen die große Wohnung, in der Parker als Bräutigam Betsys gewohnt. Ueber seinem Schreibtisch hing noch das Bild des jungen Mädchens.

•

Seit wann Parker wieder verheiratet war, wußte man nicht genau. Böse Zungen behaupteten, die Witwe habe sich beeilt, ihn an sich zu fesseln. Sie hätte nicht einmal das Ende des Trauerjahres abgewartet. —

Gleich nach ihrer Ankunft machte sie eine Anzahl von Besuchen, überall gab sie ihre Karte ab, auf der in zierlich geschwungener Schrift: Frau Therese Parker stand.

Sie war stolz auf diesen Namen, wie eine andere auf einen Titel. Sie brachte ihn auch überall an, wo sie konnte. Sie sprach immer nur von ihrem Mann. Zuerst lächelte man, denn mar erinnerte sich nur zu gut, wie sie vor einem Jahr von ihrem „Schwiegersohn" gesprochen, später gewöhnte man sich an dieses ewig wiederkehrende „mein Mann". Schließlich war Parker „jemand". Er war eine Persönlichkeit und seine Frau trug nicht wenig dazu bei, ihn immer bekannter und berühmter zu machen.

Parkers gaben große Gesellschaften, von denen die Stadt sprach. Dirigierte Parker ein Konzert, so bestand sein ganzer Zuhörerkreis aus persönlichen Bekannten, unter denen einige wenige sein Talent, die meisten aber das Talent seines Koches zu schätzen wußten. Zu den „intimsten" zählte jener Finanzmann, in dessen Hause Parker seine erste Frau kennen gelernt hatte.

„Eigentlich müssen Sie sich bei mir bedanken", sagte er einmal bei einer guten Zigarre in Parkers Rauchzimmer. „Erinnern Sie sich, wie ich Ihnen riet, sich an die Frauen zu halten? Ja, die Frauen, mein Lieber, die Frauen . . . Und die Ihrige ist ein wahres Juwel für einen Künstler."

Parker nickte müde.

Im Grunde irritierte es ihn, daß man ihm zumutete, alles seiner Frau zu verdanken. Das Talent hatte sie ihm doch nicht gegeben.

Gewiß, sie war ein Juwel. Er bestätigte dies, wo er nur konnte, nur um nicht den Verdacht zu erregen, als sei er undankbar . . .

(Fortsetzung folgt.)

Opfer der Arbeit.

In der Fabrik in der Juliusstr. 32 war der 29 Jahre alte Arbeiter Stanislaw Lajamnicki, Juliusstr. 25, mit dem Abladen von schweren Kisten beschäftigt. Plötzlich fiel eine Kiste vom Wagen und begrub den Arbeiter unter sich. Als andere Arbeiter die Last von dem Unglücklichen entfernten, stellte es sich heraus, daß ihm ein Bein gebrochen und schwere innere Verletzungen beigebracht worden waren. Die Rettungsbereitschaft schaffte ihn nach dem St. Josefs-Krankenhaus. (p)

Ein liebevoller Gatte.

Die Rettungsbereitschaft wurde gestern zu der Gluwna 34 wohnhaften Marianna Obielak gerufen, deren Mann sie so mißhandelt hatte, daß sie zwei Rippenbrüche davontrug. (p)

Die Flucht aus dem Leben.

In der Nowogrodzka nahm die 20 Jahre alte Anastasia Pierwszej in selbstmörderischer Absicht eine unbekannte Flüssigkeit zu sich. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft nach dem Radogoszczer Krankenhaus überführt. (p)

Höhere Eskimokultur.

Harry B. Collins vom Smithonian-Institut hat im Sommer eine Forschungsreise nach Alaska gemacht und dabei untrügliche Anzeichen dafür gefunden, daß es auch in diesen Gegenden eine Zeit höherer Kultur gab, die 700 bis 900 Jahre zurückliegen dürfte. Es wurden auch die durch das Eis in gutem Zustande erhaltenen Leichen der früheren Einwohner Alaskas gefunden, und diese Eskimos ähneln sehr den heute an der Beringstraße wohnenden Menschen und gleichzeitig Asiaten. Wenn die Einwohner auch asiatischer Herkunft gewesen sind, so sei damit noch nicht erwiesen, meint Collins, daß sie von Sibirien kamen.

Vereine ◎ Veranstaltungen.

Die Schubertfeier.

des Trinitatis-Kirchengesangvereins gestaltete sich gestern zu einem genußreichen Musikfeste für die kunstliebenden Lodzer Deutschen. Der Gast aus Breslau, Herr Paul Neumann, hat die Veranstaltung zu einem gelungenen Erfolg geführt. Einen ausführlichen Bericht bringen wir in der morgigen Nummer unseres Blattes.

Kirchenkonzert in der St. Trinitatiskirche. Herr Pastor Schedler schreibt uns: Noch immer kann die gründlich umgebaute Orgel der St. Trinitatiskirche ihre schönen Stimmen nicht erklingen lassen. Und zwar aus Gründen, die von der Gemeinde unabhängig sind: der Orgelbaumeister meldete sich wochenlang als krank an, weshalb das Abstimmen des schönen Instruments nicht vor sich gehen konnte. Doch erfolgt seine gemeldete Ankunft demnächst und wir wünschen und hoffen, daß die Orgel der Gemeinde bald werde dienen können. Damit tritt aber an die Gemeinde die Aufgabe heran, die nicht geringen Kosten des Orgelumbaues decken zu helfen. Zu einem schönen Opfer hat sich der Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde entschlossen, indem er kommenden Dienstag, den 4. Dezember, um 8 Uhr abends, in der St. Trinitatiskirche ein Kirchenkonzert veranstaltet. Fleißig hat der Bundesdirigent Pohl mit dem schönen Stimmenmaterial der Trinitatler geübt, um wiederum etwas Gediegenes bieten zu können. Doch sollen im Mittelpunkt aller Darbietungen die Gesänge eines werten Gastes, des bekannten Konzert-Sängers Neumann aus dem Ausland, stehen. Trotz der noch nicht stimmfähigen Orgel veranstaltet der Kirchengesangverein schon Dienstag das Konzert, weil der seltene Gast sofort die Stadt verläßt. Es soll die Möglichkeit geboten werden, daß jedermann ihn höre. Statt der Orgel wird ein eigens von der Firma Koischwitz geliehenes Instrument von Herrn Prof. Türner in gewohnter Weise gemeistert werden. Alles aber soll nach der materiellen Seite hin dazu dienen, damit wir bald die neue Orgel hören können. Wer wollte dies nicht? Daher ergeht an alle die herzliche Bitte, das Vorhaben des geschätzten Kirchengesangvereins zu unterstützen und diesen Dienstag abend das Kirchenkonzert zu St. Trinitatis zu besuchen.

Lichtbildervortrag. Heute, um ½8 Uhr abends, hält Pastor Schedler im neuen Bethaus an der Sierakowskiego 3 einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Der liebe Sonntag".

Aus dem Reiche.

Große Unterschlagung in Kalisch

Seit einigen Jahren besteht in Kalisch die Kooperativ-Bank, die von der Kooperativ-Bank in Warschau unterstützt wird. Vor einigen Tagen kam eine Kommission der Zentrale nach Kalisch, um eine Kassen- und Bücherrevision vorzunehmen. Dabei wurde das Fehlen von 100 000 Zloty festgestellt. Da sich der Direktor der Bank während der ganzen Dauer der Revision nicht sehen ließ, fiel der Verdacht auf ihn. Die weitere Untersuchung ergab auch die Schuld des Direktors Meisner, dem es noch rechtzeitig gelang, sich in Sicherheit zu bringen. Er wird steckbrieflich verfolgt. (p)

Tomaschow. Tragischer Tod zweier junger Leute. Der 19 Jahre alte J. Risenberg und der 20 Jahre alte J. Waldermann begaben sich am Sonnabend in die städtische Badeanstalt in Tomaschow, wo sie eine Kabine nahmen. Da sie nach mehreren Stunden nicht wieder zum Vorschein kamen, wurde die Tür eingebrochen, wo man beide jungen Leute besinnungslos in der Wanne vorfand. Ehe Hilfe herbeikam, waren die beiden gestorben. Wie sich herausstellte, hatten sie den Hahn des Gasautomaten, durch den das heiße Wasser in die Wanne gelassen wird, geöffnet und waren vergiftet worden. (p)

Der L. Sp. u. Tv. geschlagen.

Garbarnia gewinnt 2:0 (0:0).

Ein nervenaufpeitschendes Spiel. — Garbarnia etwas besser, der L. Sp. u. Tv. schlechter als beim letzten Lodzer Kampfe. — Hartes Ringen, das zeitweise ausartet, und fanatische Teilnahme der Zuschauer. — Ein schwacher Schiedsrichter und ein zweifelhaftes Tor. — Schlechte Bodenverhältnisse.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Das mit größtem Interesse erwartete Finale-Aufstiegspiel zwischen dem L. Sp. u. Tv. und Garbarnia endete mit einer Niederlage der Lodzer Mannschaft.

Es wurde mit größter Erbitterung buchstäblich um jeden einzelnen Ball gekämpft, so daß zuerst kleinere Regelwidrigkeiten, später aber einige bedauernswerte Brutalitätsakte von Seiten Garbarnias fielen, die nicht zuletzt auf das Konto des unzulänglichen Schiedsrichters Baranowski (Posen) zu buchen sind, der das Spiel zerpfiff, ohne aber wirklich dort mit aller Energie einzugreifen, wo es vonnöten gewesen wäre.

Das Spielfeld repräsentierte sich in schlechter Verfassung. Der Boden war glatt und völlig aufgeweicht.

Garbarnia war um eine Kleinigkeit besser als vor zwei Wochen in Lodz. Die Mannschaft hatte wenig Zusammenspiel. Der Sieg ist in erster Linie auf die Tatsache zurückzuführen, daß der L. Sp. u. Tv. schwächer als im ersten Treffen spielte. Bis auf wenige Spieler erreichte kein Mann der Lodzer seine sonstigen Leistungen. Namentlich Bergmann und Krulik, die übrigens gut abgedeckt wurden, waren nicht wiederzuerkennen. Weiter war Herbstreich ein glatter Versager. Franzmann spielte zu unentschlossen. Wünsche dagegen, der der beste Stürmer war, fiel durch seinen Bienenfleiß besonders auf. Die Läuferreihe Sykula, Pogodzinski, Wolfangel war mäßiger Durchschnitt. Ein Fehler war es, daß Pogodzinski das Leder hoch in die Luft umherwirbelte, statt bei den gegebenen Verhältnissen halbhoch zuzuspielen. Eine verläßliche Waffe hatten die Sportler in ihrer Verteidigung. Wildner und Wippich boten ihr Bestes. Falkowski hatte wenig zu tun, war jedoch am ersten Treffer mitschuldig.

Garbarnia spielte in derselben Aufstellung wie gegen Lodz, nur mit Ausnahme des rechten Flügelpaares, das neu eingestellt wurde.

Der Tormann der Platzherren war sehr nervös. Er zeigte sich in einigen Situationen nicht sehr sicher. Die Verteidigung war sicher und genügte den Ansprüchen. Hervorragend dagegen arbeitete die Läuferreihe, die es glänzend verstand, den Lodzer Sturm und seine gefährlichsten Männer abzudecken. Der Angriff der Krakauer bot nichts besonderes. Die Außenstürmer waren schwächer als das Innentrio.

Wie der Kampf verlief.

Garbarnia eröffnet das Spiel. Der erste Angriff der Krakauer bleibt bei der Lodzer Verteidigung hängen. Zwei Freistöße für Hand (Pogodzinski) bleiben von Garbarnia unausgenützt. Dann inszenieren die Sportler die erste Attacke, die jedoch Bill aufhält. Ein Gedränge vor dem Tore der Gastgeber bleibt von den Lodzern unausgenützt. Garbarnia revanchiert sich mit einem schnellen Angriff, der Halbrechte findet dabei eine glänzende Torgelegenheit vor, jedoch rettet Wildner in höchster Not. Der Angriff der Turner versteht es nicht, das Leder kurz zu führen, und bei jeder Gelegenheit wird ihnen das Leder wieder abgenommen. Garbarnia ist nun bis zur Halbzeit leicht überlegen, jedoch ohne Resultat.

Halbzeit 0 : 0.

Nach Seitenwechsel zieht Garbarnia scharf an, die Verteidigung der Lodzer aber vereitelt Erfolge.

Der zweifelhafte Treffer

fällt in der 18. Minute. Ein scharfer Ball des Halblinken springt Falkowski von der Brust und gelangt ins Feld zurück, ein Spieler Garbarnias schiebt das Leder dem Halbrechten vor die Füße, der aus 2 Metern offside-stehend einsendet. Der Schiedsrichter gibt merkwürdigerweise Tor! Trotz des Erfolges spielt Garbarnia auffallend derb, ohne daß der Unparteiische darauf reagiert hätte. Eine Folge davon ist, daß Falkowski verletzt vom Platz getragen werden muß, und Herbstreich, der eine schmerzhafte Verletzung am Bein abbekam, nur noch als Statist am rechten Flügel mitwirken konnte. Franzmann spielt nun halbrechts und dieser Spieler belebt nun etwas den Lodzer Angriff. Eine todsichere Torchance, die von Wünsche ausgearbeitet wird, bleibt von Franzmann unausgenützt. Er brachte den Mut nicht auf, einen Ball, den derTormann aus den Händen gelassen hatte, aus 2 Metern ins Tor zu lenken! Damit war die denkbar günstigste Chance des Spieles vergeben. Der Kampf war damit entschieden, denn bald darauf, 3 Minuten vor Schluß, schießt der Halblinke Garbarnias unhaltbar das zweite Goal. Diesen Treffer konnte Hage, der für Falkowski in die Bresche sprang, nicht verhindern.... Ecken 8 : 3 für L. Sp. u. Tv.

Das Publikum.

Wer das Publikum in diesem nervenaufpeitschenden Gefecht nicht gesehen hat, der kann sich kaum ein Bild machen, wie fanatisch es an den Vorgängen auf dem Spielplatz Anteil nahm. Die Zuschauer nahmen nicht nur Partei, die Zurufe waren oft gehässig, kurz, L .Sp. u. Tv. hatte sich keineswegs der Sympathien zu erfreuen.

Somit sind alle Aussichten, daß der L .Sp. u. Tv. in die Extraklasse aufsteigt, geschwunden. Umsonst waren die Bemühungen, die Anstrengungen eines ganzen langen Jahres.

Lodzer Fußball.

Bieg — Burza 2 : 0 (2 : 0).

Finaltreffen, um den Aufstieg in die A-Klasse, das überraschend von Bieg gewonnen wurde. Schiedsrichter Wardenszkiewicz.

Fußball im Reiche.

Polonia — Legja 2 : 1 (1 : 1).
Deutsch-Oberschlesien — Polnisch-Oberschlesien 2 : 0 (0 : 0)

Internationaler Fußball.

Berlin: Sp. Vgg. Fürth — Austria (Wien) 3 : 2, Bayern München — 1860 München 1 : 2.

Prag: Pokalendspiel: Slavia — Sparta 1 : 1 (1 : 0)

Paris: Paris — Lissabon 1 : 2.

Hamburg: Hamburg — Kopenhagen 1 : 3.

Das Frankfurter Sechstagerennen.

Nach 43 Stunden wurde im Frankfurter Sechstagerennen folgender Stand verzeichnet: 1. Rieger — Richli 101 Punkte, 2. Ehmer — Kroschel 80 P., Rausch-Hürtgen 64 P., Charlie — Dury 30 P., Choury — Farbre 20 P.

Lustige Ecke

Bayrische Patienten-Briefe.

Geheertester Medizinaldoktor!

Ich teile Ihnen mit, daß die Medizin ganz ergebnislos verlaufen ist. Auch ihre maßlosen Bemühungen haben mi rnicht genützt. Der Apodickt ist vollständig weg. Im Eßrohr tut es mir bis hinunter weh. Ich habe keine festen Teile mehr in mir. Da alles nichts hilft, so probiere ich wieder mit dem Bier.

Mit der geziemenden Achtung!

*

Allerwertester Dokter!

Meine Frau gefällt mir schon lange nicht mehr. Sie ist mit Kartar befallen und verhält sich sehr wunderlich. Seit sie mit der Dienstmagd einen Streit gehabt hat, ist es mit dem Apentit vorbei. Der Buls schlägt ganz wild. Besonders erschrick sie, wenn sie ein frisches Hemd anziehen soll. Das müssen sie einmal in Augenschein nehmen.

*

Wertester Herr Doktor!

Ich tue Ihnen zu wissen, daß ich Mutter von fünf Kindern bin, was Ihnen aber nicht beleidigen darf. Ich habe ein heimliches Bauchgrümen und bitt Ihnen, schickens mir durch die Bötin Bulser raus. Sagens aber meinen Mann nix, sonst krieg ich zum Wehtun noch Schleg.

Mie vielen Grüßen Magdalena Stelzer.

*

Hochgeachteter Herr Dochter!

Entschuldigen, daß ich Ihnen ihre Rechnung noch nicht bezahlt hab. Ich hatte den Husten. Jetzt komme ich aber bald hinein und werde Ihnen gründlich bereinigen. Was meinen Durchgang anbelangt, empfehle ich ihn Ihrem geneigten Wohlwollen. Mit großer Verheerung ihr alter

Freind und Batzent Wasil Eisenschink.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Hauptvorstandes.

Heute, Montag, um 7½ Uhr abends, findet die 11. Sitzung des Hauptvorstandes statt.

Lodz-Süd. Achtung, Vertrauensmänner! Montag, den 3. Dezember d. J., um 7 Uhr abends, findet eine Monats-Vertrauensmännersitzung statt. Das Erscheinen sämtlicher Vertrauensmänner ist Pflicht. Der Obmann.

Neu-Zlotno. Bei der Ortsgruppe Neu-Zlotno wurde eine Bibliothek eröffnet. Es können sich noch Leser einschreiben lassen. Die Bücherausgabe erfolgt jeden Mittwoch und Sonnabend von 6—8 Uhr abends. Der Bibliothekar.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Gemischter Chor. Jahresversammlung. Montag, den 3. Dezember d. J., um 7 Uhr abends, findet die übliche Jahresversammlung statt. Da die Tagesordnung wichtige Punkte umfaßt, ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht. Falls die Versammlung um 7 Uhr nicht zustande kommen sollte, findet dieselbe um 8 Uhr ohne Rücksicht auf die Erschienenen statt.

Verantwortlicher Schriftleiter Armin Zerbe; Herausgeber: Ludwig Kuk; Druck: „Prasa", Lodz, Petrikauer 101

Ogłoszenie.

Opierając się na Rozporządzeniu Rady Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 31 sierpnia 1926 r. o zabezpieczeniu podaży przedmiotów powszedniego użytku (Dz. U. R. P. Nr. 91 poz. 527), na Rozporządeniu Ministra Spraw Wewnętrznych z dnia 19 lipca 1928 roku o regulowaniu cen przetworów zbóż chlebowych, mięsa i jego przetworów oraz cegły (Dz. U. R. P. Nr. 87 poz. 761), oraz na uchwale Magistratu m. Łodzi z dnia 16 kwietnia 1926 roku — niniejszem podaję do wiadomości mieszkańcom m. Łodzi co następuje:

Uchwałą Magistratu m. Łodzi Nr. 1100 z dnia 1 grudnia 1928 roku zostały wyznaczone następujące ceny maksymalne (najwyższe):

Za mięso cielęce za 1 kg.:

w hurcie:		w detalu:	
cielęcina normalna	zł. 2.50	cielęcina normalna	zł. 2.85
„ koszerna	„ 2.50	„ koszerna	zł. 3.—

W myśl § 10 zacytowanego wyżej Rozporządzenia Ministra Spraw Wewnętrznych winni żądania lub pobierania cen wyższych od wyznaczonych, będą ukarani przez władzę administracyjną I Instancji według art. 4 i 5 zacytowanego wyżej Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej **aresztem do 6 tygodni lub grzywną do 10 000.— złotych,** o ile dany czyn nie ulega surowszemu ukaraniu w myśl innych Ustaw Karnych.

Wyżej wyznaczone ceny maksymalne obowiązyją na terenie m. Łodzi od dnia następnego po ogłoszeniu.

Łódź, dnia 2 grudnia 1928.

Prezydent m. Łodzi

(—) Br. Ziemięcki.



Polska Samopomoc Włókiennicza
ul. Piotrkowska 79 (w podwórzu)



Das Komitee der 5. allgemeinen Geflügelausstellung des Lodzer Geflügelzüchtervereins

veranstaltet an den Tagen des 7., 8. und 9. Dezember l. J. im „Tivoli" (Meisterhaus), Przejazd-Straße Nr. 1, eine

Geflügel-, Tauben- und Kaninchenschau

Die Eröffnung der Schau findet am 7. d. M., um 3 Uhr nachmittags, statt.

Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde.

Morgen, Dienstag, den 4. Dezember, um 8 Uhr abends, findet zugunsten des Baufonds der St. Trinitatiskirche ein

Kirchen-Konzert

in der genannten Kirche statt.

Auserlesenes Programm!

Mitwirkende: a) Herr Konzertsänger aus Breslau Paul Neumann;
b) Herr Prof. Türner;
c) der Chor des Kirchengesangvereins.

Eintrittskarten zu 1, 2 und 3 Zloty in der Kirchenkanzlei zu St. Trinitatis oder beim Eingang.

Der Vorstand.

Miejski
Kinematograf Oświatowy
Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od 27 listopada do 3 grudnia 1928

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21, w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

„DZIEDZICTWO KRWI"
Dramat

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17, w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

„SNUOK"
Obraz z życia Eskimosów

W poczekalniach codz. do g. 22 audycje radjofoniczne.
Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr.
„ „ „ młodzieży I—25, II—20, III—10 gr.

Zähne

künstliche, Gold- und Platin-Kronen, Goldbrücken, Zahnbehandlung u. Plombieren, schmerzloses Zahnziehen.

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends

Teilzahlung gestattet.

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA
51 Sienna 51
Telephon 74-93

Büro
der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der DSAP

Lodz, Petrikauer 109
rechte Offizine, Parterre

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuersachen u. dergl., Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Büros empfängt Interessenten täglich von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen

Das
Pianogeschäft
Ernst Weilbach
(Lyra)
wurde nach der
Petrikauer Straße 154
(früher Petrikauer 82) übertragen.
Empfiehlt:
Pianos, Flügel und Harmoniums
zu den günstigsten Zahlungsbedingungen.
Übernimmt auch Transporte u. Reparaturen.

Heilanstalt
von Spezialärzten und zahnärztliches Kabinett

Petrikauer 294 (am Geyerschen Ringe), Tel. 22-89
(Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)

empfängt **Patienten aller Krankheiten** täglich von 10 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

Impfungen gegen Pocken, Analysen (Harn, Blut — auf Syphilis —, Sperma, Sputum usw.) Operationen, Verbände. Krankenbesuche. **Konsultation 3 Zl.** Operationen und Eingriffe nach Verabredung. Elektrische Bäder, Quarzlampenbestrahlung, Elektrisieren, Roentgen. Künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brücken.

An Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 2 Uhr nachm.

Dr. med.
J. Lubicz
Orthopäde

Spezialarzt für Knochen- u. Gelenkkrankheiten, Rückgrat u. andere Verkrümmungen.

Eigene Werkstatt aller orthopädischen Apparate.

Gdańska 28 Tel. 4-46

Empfängt von 5 bis 7.

Juwelier und Uhrmacher
P. JANKIEWICZ
Głowna 193 [illegible]

empfiehlt in großer Auswahl goldene und silberne **Uhren** garantiert Schweizer Firmen

Steh-, Wand-, Büro- u. Küchenuhren

Bijouterien, neueste Fasson, Trauringe, Bestecke sowie plattierte Gegenstände

Bemerkung: Eigene Werkstatt am Platz. Reparaturen und [illegible] werden gewissenhaft ausgeführt.

Dr. B. DONCHIN
Spezialarzt für Augenkrankheiten
ist nach Polen **zurückgekehrt.**

Empfängt täglich von 10—1 und 4—7 Uhr
Sonntags von 10 bis 1 Uhr nachm.

Moniuszki 1, Tel. 9-97.

Lodzer Turnverein „Kraft"

Am Sonnabend, den 8. Dezember, um 4 Uhr nachm., veranstalten wir im eigenen Lokale, Główna 17,

Preis-Skat- und Preference-Abend

mit darauffolgendem gemütlichen Beisammensein bei Musik und Eisbein-Essen.

Zu dieser Veranstaltung ladet alle Liebhaber ein

Der Vorstand.

Theater- und Kinoprogramm

Apollo: „Die Sinfonie der Sinne"
Capitol: „Der letzte Kuß"
Casino: „[illegible]"
Corso: „[illegible]"
Czary: „[illegible]"
Grand Kino: „[illegible]"
Luna: „[illegible]"
Palace: „[illegible]"

Klavierlehrerin

mit Konservatoriumsdiplom, ehem. Schülerin des Prof. [illegible], erteilt Unterricht. Moniuszki 2, Front, Eingang [illegible] Wohnung 1.

Mädchen

die das Nähen erlernen wollen, können sich melden in der Schneiderei 3 [illegible] Wulczańska Nr 107, Front, Parterre

[illegible]hling

für Fabrikarbeiten gesucht. Zu erfragen in der Adm. dieses Blattes.